

VERSICHERUNG UND VORSORGE

Das Agrisano-Kundenmagazin ist auf dem Weg

In den nächsten Tagen erhalten alle Agrisano-Versicherten das erste des zweimal jährlich erscheinenden Kundenmagazins. Das Magazin greift unter anderem das Wachstum der Agrisano auf: Im vergangenen Geschäftsjahr konnte die Agrisano wiederum in allen Versicherungssparten zulegen.

Der Bestand der obligatorischen Krankenpflegeversicherung wuchs um über acht Prozent auf 145 000 Versicherte. Die verschiedenen Zusatzversicherungen, die speziell für die landwirtschaftliche Bevölkerung konzipiert wurden, sind weiterhin gefragt – das Versichererkollektiv ist zwischen drei und dreizehn Prozent gewachsen. Auch die Nachfrage nach den Vorsorgeplänen der Agrisano Prevos und den Risikoversicherungen der Agrisano Stiftung ist weiterhin gross.

Die Resultate zeigen, dass das Credo «der landwirtschaftlichen Bevölkerung verpflichtet» richtig ist. Die Agrisano ruht sich aber auf ihrem Erfolg nicht aus, sie will sich laufend verbessern. Deshalb enthält das Magazin eine Kundenumfrage, mit der die Meinung der Kunden abgeholt wird. Die Teilnahme an der Kundenumfrage ist

ausserdem erstmals auf der Website der Agrisano möglich.

Vor Kurzem wurde zum dritten Mal der Prix Agrisano überreicht. Alle zwei Jahre vergibt die Agrisano Stiftung den Preis an eine Organisation und eine Einzelperson, die sich im ländlichen Raum sozial engagieren. Erfahren Sie im Magazin, wer den Preis dieses Mal gewonnen hat. Das Porträt zeigt zwei Brüder, die für den Schwingsport leben. Sie erzählen, was es braucht, um in diesem Sport erfolgreich zu sein.

Ein weiteres Thema sind giftige Substanzen. Bei vielen Produkten im Haushalt ist man sich der Gefährlichkeit gar nicht bewusst und handelt diese relativ sorglos. Wir zeigen auf, weshalb man im Umgang mit chemischen Stoffen Vorsicht walten lassen sollte, besonders, wenn Kleinkinder zugegen sind. Das Kundenmagazin ist ebenfalls online auf www.agrisano.ch zu finden. Die Agrisano wünscht gute Unterhaltung!

Patrik Hasler-Olbrych,
Leiter Marketing und
Kommunikation Agrisano,
Tel. 056 461 71 11,
www.agrisano.ch



Schorf ist ein Problem

Hochstammanbau / Mit gezieltem Pflanzenschutz zu mehr Erfolg.

FRICK Früchte von Hochstammbäumen sind sehr gesucht, sei es für die Verarbeitung zu Saft bei Äpfeln und Birnen oder für die Herstellung von Joghurts und Müslis bei Kirschen und Zwetschgen. Entsprechend interessant sind die Produzentenpreise. Umso mehr lohnt es sich mit einem minimalen Pflegeaufwand nicht nur die Baumgesundheit zu erhalten, sondern auch die Qualität und den Ertrag der Fruchtproduktion zu steigern.

Exakt voraussagen

Beim Apfelanbau stellt die Schorfkrankheit immer noch das grösste Produktionsrisiko dar. Dank immer besser werdenden Schorf-Prognosesystemen wie das RIMpro, welches in den letzten Jahren mit einem dichten Netz von Witterungsstationen in der Deutschschweiz stark ausgebaut wurde, kann heute relativ exakt vorausgesagt werden, ob regenreiche Witterungsverhältnisse für eine Infektion ausreichen oder nicht. Mit diesem System und den biokompatiblen Pflanzenschutzprodukten Schwefelkalk und den Bicarbonatpräparaten, welche auch noch nach Infektionsbeginn während der Keimungsphase der Sporen eine wirksame Behandlung ermöglichen, kann heute der Pflanzenschutz beim

Kernobst viel zielgerichteter, erfolgreicher und unter Einsparung von Behandlungsdurchgängen auch ökologischer durchgeführt werden. So kann mit zwei bis drei Behandlungen, je nach Witterung und Sortenanfälligkeit im Frühjahr die Basis gelegt werden, um die eingangs erwähnten Ziele zu erreichen.

Enthalten Informationen

Prognosesysteme wie das RIMpro, aber auch solche für den Feuerbrand und verschiedene Schädlinge, sind denn auch wichtige Hilfsmittel für die Ausarbeitung der Beratungsbuletins, welche das FiBL unter www.bioaktuell.ch als

Hilfestellungen für die Produktion anbietet. Nebst einem Bulletin für die Hochstammproduktion werden auch solche für den Erwerbsobstbau und Steinobstbau sowie

Beeren- und Rebbau angeboten. Sie enthalten Informationen zur aktuellen Pflanzenschutzsituation, den empfohlenen Massnahmen und Hinweise zur Kulturführung. Mit einem kostenlosen Abonnement werden die Buletins per Mail auch direkt zugeschickt. Sehr wertvoll, um sich über die aktuellen Entwicklungen und den Empfehlungen zu orientieren sind auch die Gruppenveranstaltungen auf den Bio-Betrieben. *Andreas Häseli, FiBL*



Moderne Prognosesysteme, gestützt auf Witterungsdaten, machen den Pflanzenschutz sicherer und ökologischer. (Bild ah)

Situation nach dem Regen neu beurteilen

Pflanzenschutz / Durch die feucht-kühle Witterung der letzten Woche konnten sich im Weizen einige Pilzkrankheiten ausbreiten.

ZOLLIKOFEN Die Wetterumstellung in der letzten Woche hat die Trockenheit leicht entschärft. Berücksichtigt man die Messdaten der Internetseite bodennetz.ch oder bewässerungsmessnetz.ch, fällt die für diese Jahreszeit hohe Saugspannung und damit geringe Wasserverfügbarkeit auf. Dabei sind regionale Unterschiede zu beachten. Bei einer sensiblen Kultur, wie der Kartoffel, sollte der weitere Verlauf der Saugspannung beobachtet werden, um mit der Bewässerung im richtigen Moment zu starten.

Mehltau und Rostpilze

Durch die feucht-kühle Witterung der letzten Woche konnten sich im Weizen einige Pilzkrankheiten allmählich ausbreiten. Dazu gehören insbesondere Mehltau und Septoria. Die meisten Weizenparzellen befinden sich kurz vor dem Schieben des Fahnenblattes. Da der Krankheitsdruck je nach Vorkultur, Saatzeitpunkt und Region unterschiedlich ist, lohnt sich die sorgfältige Überprüfung der Schadschwellen, um einen Fungizideinsatz abzuwägen. Generell ist der Druck momentan

Tipps der Woche

- Beim Getreide auf Pilzkrankheiten achten
- Herbizidbehandlung beim Mais steht bald an
- Bei den Rüben den Unkrautdruck beachten

«Generell ist der Krankheitsdruck noch tief.»

Markus Hofer, Inforama Zollikofen

noch tief. Für Septoria liegt die Schadschwelle bei 20% befallener Blätter. Dazu wird ab dem Stadium 37 (Fahnenblattspitze sichtbar) eine Stichprobe von 100 Pflanzen ausgezählt, wobei das viertoberste Blatt beurteilt wird. Bei Mehltau ist die Schadschwelle erreicht, wenn 25 bis 50 Prozent der drei obersten Blätter aus einer Stichprobe von 40 Pflanzen befallen sind. Ob Gelbrost in diesem Jahr auftritt, ist zurzeit schwierig abzuschätzen. Sobald im Bestand ein erster Befallsherd mit gelben Pusteln gefunden wird oder drei bis fünf Prozent der Blätter (Vorgehen wie bei Mehltau) einen Befall aufweisen, ist über eine Fungizidbehandlung nachzudenken. Beim Extensoprogramm lohnt

sich ein Ausstieg erst bei ausgeprägterem Befall.

Herbizidbehandlung im Mais

Die ersten Maisparzellen wurden bereits gesät. Es lohnt sich daher, sich Gedanken zum weiteren Kulturverlauf zu machen. Die Herbizidbehandlung sollte zwischen dem 2- bis 4-Blatt-Stadium des Mais erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt werden die Unkräuter genügend erfasst, da sie noch klein und sensibel sind. Zugleich weist der Mais in diesem Stadium eine gute Herbizidtoleranz auf. Bei der Herbizidbehandlung ist auf wüchsigen Wetter zu achten, damit die Stoffwechselforgänge in der Pflanze genügend schnell ablaufen und die Herbizide in der Maispflanze abgebaut werden können.

Hirse im Mais

Die Hirse kann sich im Mais besonders gut ausbreiten. Gerade bei hohen Temperaturen kann sich die Hirse gegenüber den übrigen Unkräutern behaupten. Viele Hirsenarten, die uns Sorgen bereiten, haben mehrere Keimwellen. Eine Erste ist gegen Ende Mai bis Anfang Juni zu erwarten (in diesem Jahr bereits früher). Diese wird mit den Herbiziden oft genügend erfasst. Eine weitere Keimwelle wird jedoch erst gegen Anfang August

auftreten. Dies hat zur Folge, dass bei der Wahl der Herbizide auf eine genügend lange Wirkungsdauer geachtet werden muss. Durch die gezielte Herbizidwahl mit Bodenwirkung kann auch einer zweiten Keimwelle vorbeugend entgegengewirkt werden. Gerade Herbizide mit einer langandauernden Wirkung haben oft Anwendungsaufgaben, welche beachtet werden müssen.

Langsam wachsende Rüben

Die Rübenparzellen befinden sich vielerorts zwischen dem 2- und 4-Blatt-Stadium. Der Unkrautdruck muss regelmässig überprüft werden und die Splitbehandlung sollte situativ angepasst werden. Die Witterung in den vergangenen Tagen hat dazu

geführt, dass gewisse Herbizidzusätze eine schlechte Wirkung zeigten. Zudem sind die Rüben durch den Kälteeinbruch in den vergangenen Tagen und die vorangehenden Herbizidbehandlungen gestresst und ihr Wachstum ist gebremst. Weiter stehen ab dem 6-Blatt-Stadium auch die Borergergung über das Blatt und die Abschlussdüngung mit Stickstoff an. Spätere N-Gaben sind nicht zu empfehlen, da diese die Ausbeute und Zuckergehalt negativ beeinflussen können. *Markus Hofer, Inforama Rütli*



Erste Septoria-Blattflecken beim Getreide sind mit den Regenspritzern auf die oberste Blattoberfläche gelangt. (Bild Markus Hofer)

Reklame

Hector®Max+ Successor T®

Unkrautfrei bis zur Ernte!

www.staehler.ch